

Predigt zu Pfingsten am 23./24.5.2026 in der Basilika St. Martin von Dekan Ulrich Kloos

Texte vom Tag

Den Schlafwagen aufwecken

Liebe Schwestern und Brüder

Kürzlich las ich in den KGR-Protokollen aus den achtziger Jahren einen Impuls, der überschrieben war mit: Die Kirche ist ein Schlafwagen. Das hat mich nachdenklich gemacht. Drum fährt hier vorne ein Schlafwagenzug um den Altar. Denn ich dachte, vieles in unserer Kirche, vor allem auf der diözesanen Ebene finde ich richtig eingeschlafen, wie ein Schlafwagen kommt mir das manchmal vor. Und seit ich Sprecher des Priesterrates bin und im Diözesanrat und Priesterrat habe ich das auch schon manchmal gedacht. Die Kirche ist ein Schlafwagen. Da war die Homepage von Berufe der Kirche mit Terminen vom letzten Jahr. Mit x Anrufen habe ich sie aufgeweckt, und jetzt ist sie aktuell, hat neue Veranstaltungen und sie planen neue Formate. Schauen Sie mal drauf. Und ich sehe als Neuling meine Aufgabe darin, aufzuwecken. Den Schlafwagen zu wecken.

Denn zum Liegen im Schlafwagen gehört auch das Aufgeweckt werden durch den Schaffner. Ich erinnere mich an eine Schlafwagenreise am Ende meines Studiums nach Palermo. Ich hatte ziemlich Angst, denn ich sollte mit 5 anderen Leuten im Abteil liegen. Und dachte, wie komme ich da sicher an. Was aber da passierte, war fast auch pfingstlich: Ich kam mit einem sizilianischen Bonbonverkäufer ins Gespräch, der in Mailand Bonbons verkauft und in seine Heimat fuhr. Er lud mich ein auf seine Insel, ihn zu besuchen. Und auf einmal war die Angst wie weggeweht, Begeisterung war da und ich dacht, ja das mache ich. Und er empfing mich in seinem Wohnwagen im Zitronengarten mit Wein und zeigte mir die Insel. Das ist für mich auch so ein pfingstliches Ereignis, das mich innerlich völlig umgedreht hat von großer Angst zu Mut und Begeisterung.

So würde ich das Motto des diesjährigen Katholikentags auch sehen, der gerade in Würzburg war: Hab Mut, steh auf. Da hat wohl unsere Diözese auch die Werbung verschlafen. In keinem Schaukasten oder sonst wo habe ich Vorfeld Werbung gesehen. Und doch, die Menschen, die da waren sind begeistert zurückgekommen, mit neuem Mut.

Und wenn wir heute in die Bibel schauen: Zwischen Ostern und Pfingsten auch eher ein Schlafwagen, fast 50 Tage lang. Immer wieder der Rückzug, trotz der Erscheinungen des Auferstandenen, immer wieder das sich Einschließen zum Gebet, und dann die Begegnung mit dem Auferstandenen, die die ganze Angst förmlich weggeblasen hat: Er hauchte sie uns sagte: empfangt den Heiligen Geist. Komm Schöpfer Geist, kehre bei uns ein, Genau das ist da passiert in diesem Moment. Die Wirkungen des Geistes waren das, was wir im Heilig-Geist-Hymnus besingen. Neues Leben kehrt ein.

Oder wie wir in der Apostelgeschichte hören: Es braucht den zündenden Funken. Auf einmal zündet es in allen, die da versammelt sind. Sie sind hellwach. Sie hören das Evangelium, die frohe Botschaft, dass Jesus lebt auf einmal in ihrer Sprache. Und wenn da ein Schwabe damals dabei war, sicher auch auf schwäbisch.

Die Pfingsterfahrung ist eine Gemeinschaftserfahrung, das fällt mir an der Schilderung auf. Sie kann gut im Gottesdienst geschehen, wo wir das im Gottesdienst an Christi Himmelfahrt in St. Franziskus in diesem Jahr erleben konnten, vorbereitet vom Familiengottesdienstteam Unterweiler, in Franziskus. Das war ein leichter, beschwingter Gottesdienst. Und so kann und darf es auch heute sein in diesem Pfingstgottesdienst mit festlicher, dynamischer Musik, dass wir uns aufwecken lassen und gemäß dem Motto des Katholikentages, Mut haben, aufstehen, gut ausgeschlafen und ausgeruht mit meiner Kraft, neuer Freude und neuer Begeisterung und die ganze Welt erkunden und die Botschaft des Auferstandenen in die ganze Welt hinaustragen.

Ich freue mich schon auf die Fahrt nach Locarno mit dem Zug im Sommer, auf die Begegnungen dort im Zug – im letzten Jahr bin ich da mit einer New Yorkerin fast zwei Stunden in ein Gespräch gekommen, auf englisch. Das ist für mich auch seine Pfingsterfahrung gewesen, an einem völlig verregneten Tag so ein erfrischendes, belebendes Gespräch.

Eine Bahnfahrt fordert auch heute Wachheit. Denn es kann ja zu Fahrplanänderungen oder Verspätungen kommen. Da immer wieder zu schauen – mit Hilfe der App geht das ja – wie geht es weiter,... Ich kann die Zeit im Zug schön gestalten, mit einem guten Picknick z.B. und einem guten Gespräch, oder ich kann mich über die Verspätung aufregen und schimpfen.

Pfingsten lenkt den Blick auf die Gemeinschaftserfahrung vor Ort, dass wir da, wo wir gerade jetzt sind, zuhause – oder auch unterwegs – uns gemeinsam von diesem Geist Gottes anstecken lassen, der uns Freude und Zuversicht schenkt. Das gilt auch für uns als Kirche von heute. Der Geist von Pfingsten lebt überall vor Ort, vielmehr oft, wie in den Zentralen und Leitungen.

Wenn Sie Spaß verstehen, ich habe gehört dass Rom und Rottenburg Taubenfrei sind und hier in Wiblingen gerade viele Tauben ihre Heimat gefunden haben, ...

Und hier soll er auch lebendig bleiben. Und das ist unabhängig von Strukturen. Wir sind in einer Zeit, in der vieles sich verändert, vieles modernisiert wird. Das sehen wir in Ulm an den vielen Baustellen. Da ist auch diese Wachheit gut, wie kann ich gut in die Stadt kommen. Ich fahre zur Zeit ganz anders wie früher. Einfach in der alten Gewohnheit, in den eingespielten Bahnen weiterfahren geht nicht. Aber ich komme auf dem neuen Weg ans gleiche Ziel, konkret ans Dekanatsbüro.

Das gilt auch heute für unsere Kirche . Da wird umgebaut und modernisiert. Die Bauzeit ist anstrengend, erfordert viel Wachheit, aber danach freuen wir uns, dass alles neu ist. Ist das nicht der Geist von Pfingsten auch am Anfang der Kirche? Die Jünger und Maria, die angestrengt und auch ein wenig ängstlich überlegt haben, wie es weitergehen soll, nachdem Jesus nicht mehr da ist. Und dann 10 Tage nach seiner Himmelfahrt, plötzlich Begeisterung und Freude, dass es neu wird, aber auch anders wird. Pfingsten und der Geist von Pfingsten stehen für mich für dieses uns-aufwecken-lassen und das mutige Aufstehen und neu beginnen. Und dieses Aufwecken bei uns selbst an. Lassen wir uns hineinnehmen in diesen Schwung des Neuaufbruchs, hab Mut, steh auf, steig aus dem Schlafwagen aus. Für mich sind es gerade pfingstliche Zeiten. Amen.

*Unsere Kirche ist ein Schlafwagen,
Platzkarten gibt's bei der Taufe.
Kurze Kontrolle: Erstkommunion
und Beichte. Dann ist Ruhe, man kann sich's gemütlich machen.
Hauptsache, der da vorn in der Lok wacht,
der macht es schon, da braucht man sich nicht drum kümmern.
Gleichmäßig hört man es rumpeln bei der Fahrt,
das ist der Fortschritt.
Die Schaffner versehen diskret ihren Dienst, hauptamtlich,
mit Taschenlampen, dafür werden sie bezahlt.
Erfrischungen werden angeboten von ehrenamtlichen Helfern,
nein danke, nicht nötig.*

*Kurzes Erwachen allerseits
bei der Zollkontrolle,
bitte die Ausweise!
Wenn der Zug ankommt, sind wir
am Ziel. Alles aussteigen!
Sind wir im Himmel?*

*Lothar Zenetti, "Die wunderbare Zeitvermehrung«, München 1979;
zit. nach DPB 92/3, 1992, S. 106*